

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

18.7.1814 (Nr. 197)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 197.

Montag, den 18. Jul.

1814.

Deutschland.

Karlsruhe, den 17. Jun. Die wegen Absterben des Hrn. Fürsten von Leiningen Durchl. auf 8 Tage allerhöchst befohlne Hoftrauer hat heute ihren Anfang genommen. Wegen des Absterbens Sr. hochfürstl. Durchl. des Hrn. Erbprinzen von Anhalt-Desau war die Hoftrauer am 26. Jun. auf 4 Wochen angelegt worden.

Die bisher in franz. Diensten gestandene poln. Garde, beiläufig 5000 Mann von allen Waffengattungen, ist am 13. d. zu Würzburg eingetroffen. Sie setzte nach gehaltenem Rafttage ihren Rückmarsch über Werneck und Schweinfurt fort.

Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Katharina trafen in der Nacht vom 13. d. in Bamberg ein, von wo Sie ihre Reise über Baireuth weiter fortgesetzt haben.

Dänemark.

In öffentlichen Nachrichten aus Kopenhagen vom 5. d. wird gemeldet: „Der berühmte Kammerherr Bruun-Neergaard ist aus Paris hier wieder angekommen. — Verschiedene dänische Kriegsgefangene sind schon aus England wieder in ihrem Vaterlande eingetroffen, und die übrigen erwartet man in diesen Tagen. Alle Prisenurtheile gegen dänische, selbst während des Kriegs genommene Schiffe sind von dem engl. Ministerium suspendirt worden, bis entschieden seyn wird, wie diese Prisen angesehen werden sollen. — Am 28. v. M. haben sich die Bevollmächtigten der verbündeten Mächte, in Begleitung des Admirals Bille, Kommissärs des Königs, von Uddewalla nach Christiania auf den Weg gemacht. Sie können am 30. v. M. oder 1. d. ihre Bestimmung erreicht haben. — Das Jütische Regiment leichter Dragoner ist zu Randers angekommen. Die Mannschaft ist, bis auf die feste Garnison und den Staab, beurlaubt worden. Auch das dritte Jütische Infanteriere-

giment, vom Rhein kommend, ist nach seinem Standquartiere zu Kalborg durch Randers marschirt, von wo es seit beinahe 9 Jahren abwesend war. Zu Wiborg erwartete man das dort garnisonirende zweite Jütische Infanterieregiment. — Aus dem Verzeichniß der dänischen Beamten, welche in Norwegen Bedienungen angenommen haben, sind 2 Generalmajors und mehrere Zivilbeamten ausgestrichen. Auch sind 18 Seeoffiziere, die an Norwegen den Eid geleistet hatten, ohne aus dänischen Diensten verabschiedet zu seyn, aus der Dienstliste ausgestrichen worden.“

Frankreich.

Der König, sagt die Gazette de France vom 14. d., ist vorgestern nicht aus dem Zimmer gekommen, und konnte gestern nicht in die Messe gehen. Man glaubt, daß die Stief- und andere Böder, welche Se. Maj. seit einiger Zeit gebrauchen, Sie etwas angegriffen haben, und daß daher diese leichte Unpäßlichkeit komme.

Am 12. d. war der Herzog von Berry auf der Damhischjagd in dem Boulogner Gehölze. Eine glänzende Gesellschaft männlichen und weiblichen Geschlechts wohnte, als Zuschauer, diesem Vergnügen bei. Nach vollendeter Jagd ließ der Herzog die Damen in Bagatelle bewirthen. Er begab sich in der Folge nach St. Cloud, um seinen Hrn. Vater, den Grafen von Artois, zu besuchen.

Nach der Straßburger Zeitung wird der Herzog von Berry in kurzem zu Straßburg erwartet.

Ein Beschluß des königl. Conseil vom 8. d. erlaubt die Ausfuhr des Golds und Silbers in Stangen, der Piaster, der fremden Münzsorten, der Goldschmid- und Juwelierarbeiten, wenn man sich nach den allgemeinen Zollgesetzen, und denen über die Garantie der Gold- und Silberarbeiten richtet. Er verfügt überdies, daß man die Erlaubniß erhalten könne, unter noch zu bestimmenden

Formalitäten, in Monatsfrist, französ. Münze für eine Summe auszuführen, die dem Werthe der kostbaren Metalle gleichkommt, welche man an eine Münzstätte abgeliefert haben wird.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 11. d. hat Hr. Bouchard im Namen der Petitionskommission einen Bericht über die Verordnungen des Generaldirektors der Polizei des Königreichs vom 7. Jun., die Beobachtung der Sonntage und Feste betreffend, erstattet. Nach einer kurzen Anführung der frühern Gesetze über diesen Gegenstand, und einer Erörterung der Gründe dafür und dagegen, sagte er: Diesen Grundsätzen zufolge ist ihre Kommission einmüthig der Meinung, daß die Verordnungen vom 7. Jun. nur unregelmäßige Verfügungen sind; doch hat sie nicht geglaubt, daß Ursache vorhanden seyn könne, dem Hrn. Generaldirektor eine Schuld beizumessen. . . Ihre Kommission, meine Herren, hatte sich vorgenommen, Sie einzuladen, den König zu ersuchen, ein Gesetz nach den ihnen eben vorgetragenen Grundsätzen vorzuschlagen, als einer unserer Kollegen ihnen einen Gesetzesvorschlag über die äußere Polizei der Gottesdienste vorlegte, den sie in Betracht zogen, und an die Bureau verwies. Wird der Entwurf angenommen, so werden dadurch alle vorherigen Gesetze über diese Materie abgeschafft, und die Verordnungen des Hrn. Generaldirektors der Polizei sind von Rechtswegen ungültig. In diesem Betracht hat mir ihre Kommission aufgetragen, der Kammer vorzuschlagen, jede Berathschlagung über die Petition, rücksichtlich der Verordnungen vom 7. Jun., zu vertagen, bis der vorgelegte Entwurf definitiv angenommen oder verworfen seyn wird. Die Kammer beschloß fast einstimmig die Vertagung und den Druk des Berichts.

Die neuliche Nachricht, daß der Kardinal Consalvi aus England in Paris zurückgekommen sey, war vorzüglich. Se. Em. sind erst am 9. d. wieder in Paris eingetroffen. Am 2. hatte der Kardinal eine Audienz bei dem Prinzen Regenten gehabt.

Marshall Kellermann, Herzog von Balm, hat unterm 13. d. zu Straßburg folgendes an die aus der Kriegsgefangenschaft nach Frankreich zurückkehrenden Militärs erlassen: „Franzosen, welche der Glückswechsel der Schlachten in fremde Hände fallen ließ, indem ihr wieder Frankreichs Boden betreten, sind euch die Begebenheiten, welche einem so verderblichen und so langen Krie-

ge ein Ziel setzten, vielleicht noch unbekannt; ihr wißt ohne Zweifel nicht, wer eure Ketten zerbrochen und euch euren Familien wiedergegeben hat. Einige unter euch, hingerissen von allerdings staunenswürdigen, aber vorübergehenden und verderblichen Triumphen, erinnern noch an den, der sie vom Sieg zur Sklaverei, und unser Vaterland an den Rand des Verderbens führte. Soldaten, nachdem euer Blut, während zwanzig Jahren, fruchtlos für Frankreich vergossen worden; nachdem dessen Kinder, in der Blüthe ihrer Jahre, ohne Noth und ohne Zweck dahingerafft worden; nachdem große, zahlreiche und immer wiederholte Opfer ohne Erfolg gebracht worden sind, hat endlich die Vorsehung auf euer Land einen erbarmenden Blick geworfen. Ein von Natur guter und gerechter Fürst, Ludwig XVIII., in der Schule der Widerwärtigkeiten geprüft, und durch Andreer Unglück aufgeklärt, hat wieder den Thron bestiegen, auf dem seine Vorfahren so oft den Schwur der Treue, Liebe und Erkenntlichkeit eurer Väter empfiengen. Franzosen, meine Waffenbrüder, fragt die, welche, wie ich, unter ihrer Regierung gelebt haben, und glaubt einem eurer ältesten Krieger, der beinahe euch alle in der Wiege des Lebens, so wie in der Morgenröthe und zur Zeit eurer glänzendsten Thaten sah; der, nachdem er euch in eurer ruhmvollen Laufbahn vorangegangen, auch eure Gefahren und eure Arbeiten mit euch theilte, und dessen ohnmächtige Wünsche euch in euren letzten Unfällen gefolgt sind. Soldaten, seht helle, und gebt der Wahrheit nach, Seyd eben so unterworfen als muthvoll; Gehorsam, Kriegszucht und Tapferkeit bilden den wahrhaft tapfern Mann. Beim Wiedereintritt in eure Korps oder in eure Heimath seydt zugleich von jenem guten Geiste besetzt, der euch so lange auszeichnete, und dient gut dem König und dem Vaterlande.“

Nach einem Tagesbefehl des nämlichen Marschalls vom 15. d. soll kein aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrender Offizier länger als zweimal 24 Stunden in Straßburg verweilen.

Fortsetzung der Darstellung der Lage des Königreichs durch den Minister des Innern in der Sitzung der Deputirtenkammer am 12. d.: „Auf solche Art stellte die Regierung, indem sie die Quellen des Nationalwohlstandes angriff, die Reste dieses unaufhörlich gegen ihre verderblichen Masregeln kämpfenden Wohlstandes praxerisch zur Schau aus; sie suchte das Schlimme, das

sie that, unter dem Guten zu verbergen, das noch vorhanden, und das nicht ihr Werk war. Im Besiz eines Landes, worin lange Anstrengungen große Reichthümer zusammengehäuft, worin die Zivilisation die glücklichsten Fortschritte gemacht, worin Industrie und Handel seit 60 Jahren einen hohen Schwung gewonnen hatten, bemerzte sie sich aller dieser Früchte der Thätigkeit so vieler Generationen und der Erfahrung so vieler Jahrhunderte, bald, um sie ihren heillosen Planen dienstbar, bald um die traurige Wirkung ihres Einflusses unbemerktlich zu machen. Aus der einfachen Schilderung der gegenwärtigen Lage des Königreichs wird sich deutlich zeigen, wie der Nationalwohlstand unaufhörlich gegen ein zerstörendes Prinzip zu kämpfen hatte, wie er stets angegriffen, wie ihm oft fürchterliche Wunden geschlagen wurden, und wie er doch immer in sich selbst wieder Hülfquellen fand, die aber stets unzureichend waren. — Ministerium des Innern. Der Ackerbau hat in Frankreich wahre Fortschritte gemacht; diese Fortschritte hatten lange vor der Revolution begonnen; seit dieser Zeit haben neue Ursachen den Gang derselben beschleunigt, und diese Ursachen würden weit wichtigere Resultate gehabt haben, wenn nicht unglückliche Ereignisse ihren Einfluß zerstört oder vermindert hätten. (D. F. f.)

Am 13. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 65 Fr. 80 Cent., und die Bankaktien zu 1090 Fr.

In der allgemeinen Zeitung liest man folgendes aus Paris vom 6. d.: „Es ist hier ein Privatbrief von einer Person aus Bonaparte's Gefolge aus Porto-Ferrajo (vom 20. Jun.) eingegangen, nach welchem dieser Exkaiser fortdauernd viele Munterkeit bezeigt. Er bewohnt in dem le Montin genannten Quartier das Haus, welches vormals der auf der Insel Elba angestellte Ingenieurgeneral Campredon mit seinen Bureaux inne hatte. Allein er läßt vor der Stadt ein großes Gebäude aufführen, wobei viele Arbeiter beschäftigt sind. Einige Häuser, namentlich der sogenannte Pavillon des Officiers, mußten deshalb niedergehauen werden. Napoleon bemüht sich, sehr freundlich zu seyn, und sich beliebt zu machen; auch giebt er viel Geld aus. Es ist daher ungegründet, was man von dem Hasse der Einwohner der Insel gegen ihn verbreitet hat. Es kommen häufig Engländer, besonders von der engl. Flotte im mittelländischen Meere,

nach Porto-Ferrajo, um dem Exkaiser ihre Aufwartung zu machen.“

Großbritannien.

Am 7. d. wurde in ganz Großbritannien ein kirchliches Dankfest wegen des hergestellten Friedens begangen. Der Prinz Regent wohnte dem Gottesdienste in der St. Paulskirche bei, wohin er sich in feierlichem Zuge, unter Voraustritt der beiden Häuser des Parlaments, der Minister und fremden Gesandten, begeben hatte. Herzog von Wellington hatte die Ehre, neben dem Prinzen Regenten im Wagen zu sitzen.

Am 8. d. hatte der königl. franz. Botschafter, Graf de la Chatre, seine Antrittsaudienz bei dem Prinzen Regenten.

Die Kammer der Gemeinen hat in ihrer Sitzung am 8. d. den Jahresgehalt der Prinzessin von Wallis, S. kön. F. eigenem Wunsche gemäß, auf 35,000 Pf. Sterl. festgesetzt. In der nämlichen Sitzung schlug Hr. Peel vor, die sogenannte Insurrektionsakte in Irland wieder in Kraft zu setzen, indem in verschiedenen Distrikten ziemlich ernsthaft Unruhen ausgebrochen seyen. Diese Motion wurde angenommen; die zweite Ablesung der Bill sollte den 11. d. statt haben.

Am 9. d. hat man zu London amerikanische öffentliche Blätter bis zum 24. Mai erhalten. Ein Theil der nach Amerika bestimmten engl. Verstärkungsmannschaft war bereits angekommen, welches große Bestürzung unter den Einwohnern der vereinigten Staaten verbreitet hatte. Die Nachrichten von den in Frankreich vorgegangenen Veränderungen hatten nicht minder lebhaften Eindruck gemacht. Die Föderalisten schienen darüber voll Jubel, und die demokratische Partei in Verzweiflung zu seyn.

Holland.

Am 7. d. kamen der Kronprinz und der Prinz Friedrich von Preussen im Haag an. In ihrer Begleitung befanden sich der königl. Gen. Lieut. von Knesefbeck, der Staatsrath von Ancillon und der Adjutant, Hauptmann von Rödter. Am 9. d. setzten S. kön. HH., mit der souverainen Fürstin und den beiden Prinzen, ihren Schyden, die Reise nach Haarlem fort.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 19. Jul. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil für Herrn und Mad. Kühne): Rettung für Rettung, Original-Schauspiel in 5 Aufzügen, von Beck. — Mad. Kühne, die Auguste; Hr. Kühne, den Doktor Mertens. Hierauf: Der Jurist und der Bauer, Lustspiel in 2 Aufzügen, von Rautenstrauch. — Hr. Kühne, den Advokat Panze; Mad. Kühne, die Konne.

Ettenheim. [Saulden-Liquidation.] Andurch werden alle diejenigen, welche an folgende Personen etwas zu fordern haben, unter dem Präjudiz, aus der vorhandenen Masse sonst keine Zahlung zu erhalten, zur Liquidirung derselben vorgeladen. Aus dem Bezirksamte Ettenheim, zu Schmieheim an die verlebten Herr Levi Rödterer u. Matheis Levi Löwenstein, dann Vater Raumann, auf Mittwoch, den 27. Jul. d. J. Morgens 8 Uhr, im Löwenwirthshaus zu Schmieheim.

Ettenheim, den 11. Jul. 1814.

Großherzogl. Bezirksamte.

Donsbach.

Euler.

Heidelberg. [Nachforderung.] Wer an die Nachlassenschaft der Wittib des (knast verstorbenen) Schultheiß Neureuther in Handschuchheim, Morgaretha, geb. Riedinger, eine Forderung machen zu können glaubet, hat solche Samstag, den 30. Jul., Morgens 10 Uhr, bei dem hiesigen Amtersensforat behördend nachzuweisen, oder zu gewarten, daß die Nachlassenschaft den Erben überlassen wird.

Heidelberg, den 27. Jun. 1814.

Großherzogl. Bad. Stadttamt.

Dr. Pfister.

Gruber.

Heidelberg. [Verkaufs-Anzeige des Stifts Neuburg bei Heidelberg.] Der Besizer dieses Guts, Ludwig Hout, gedenkt dasselbe, wegen seiner Entfernung durch veränderte Dienstverhältnisse, öffentlich und freiwillig daselbst den 16. Aug. d. J., Vormittags 10 Uhr, versteigern zu lassen, und zwar die Güterstücke in einzelnen Loosen, und die Gebäude mit den Gärten für sich, oder auch das Ganze zusammen, je nachdem sich Liebhaber finden, und es dem Eigenthümer am meisten zusagt. Es können 14,000 bis 24,000 fl. verzinstlich darauf stehen bleiben, und werden für die auszuzahlende Summe bequeme Termine bewilliget.

Dieses schöne Gut, mit Recht die Perle aller Güter in der Pfalz genannt, liegt 1/4 Stunde von Heidelberg auf einem Hügel am Neckar, an dem schönsten Punkte des herrlichen Thales. Der Flächenraum der Grundstücke, an Acker, Wiesen und Gärten beträgt obngefähr einhundert Morgen zu 100 Nürnberger Quadratrußen, und sie sind, mit einer kleiner Ausnahme, zusammenhängend um die Gebäude her gelegen. Das Gut ist zehndfrei, und wegen seiner warmen fruchtbaren Lage zum Bau aller Gewächse gleich gut geeignet. Mehrere tausend edle Obstbäume, mit Weinreben besetzte Terrassen, und 3 Weiher, von denen sich 2 von selbst aus der Bach mit Forellen besaamen, vermehren den Ertrag desselben. Die Gebäude in der Affekuranzklasse des Landes, die nur das verbrennbare Holz in Anschlag bringt, gegen Feuerschaden mit 19,000 fl. versichert, so wie die großen landwirthschaftlichen Gebäude und die Kirche sind mit geschmackvollen Gartenanlagen umringt. Fließendes Wasser in der Brennerei, selbst in den Wasch- und Kochlöcher, vermehrt die Bequemlichkeit. Eine selbst im Winter stets gangbare Wassermühle, aller Einrichtungen fähig, und innerhalb des Hofes gelegen; eine englische Matzdürre mit Zügen, eine Anstalt, um Kartoffeln u. s. w. im Großen in Dampf zu kochen; eine große nach den geprüfsten Grundsätzen zur Ersparung von Zeit und Holz eingerichtete Brennerei und ein Ziegelofen gewähren Vortheile mancher Art für den Landwirth, wie für den Fabrikanten. Kurz es ist überall auf das vollkommenste für den Au-

gen, die Bequemlichkeit und die Zierlichkeit geforgt, so daß dieses Gut zum Betriebe der Landwirthschaft, zur Anlegung einer großen Fabrike und zum reizenden bequemen Wohnsitz gleich vorzüglich ist.

Die nähere Bedingungen und mehrere Gerechtigkeiten, worunter hier nur die Heidelberger Brückengeldfreiheit erwähnt wird, erfährt man bei der Versteigerung, oder früher auf dem Gute selbst, wo auch die Ertragsberechnungen von einigen Jahren und die Karten zur Einsicht bereit liegen.

Von dieser freiwilligen Versteigerung werden zugleich die auf dieses Gut versicherten Stäubiger hierdurch in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, bei der Versteigerung zu erscheinen und ihre Rechte zu wahren.

Heidelberg, den 4. Jun. 1814.

Großherzogliches Stadttamtensensforat.

Weber.

Mülheim. [Wein-Versteigerung.] Durch hochlöbl. Kreisdirektorialbeschlus vom 17. Mai d. J. No. 6973 wurden folgende, in der zur unterzeichneten Stelle gehörigen Kellerei Sulzburg im Breisgau vorfindliche, vorzügliche alte und reingehaltene Weine zur Steigerung ausgesetzt, nämlich:

Raufener 1813er weißer	4 Fd. 7 Em. 10 Bttl.
Mülheimer do. do.	5 = 2 = 5 =
Kastelberger rother 1811er	1 = 5 = 3 =
Mülheimer weißer 1811er	10 = 3 = — =
Brizinger do. do.	4 = 4 = — =
Raufener do. do.	1 = — = — =

Die Versteigerung dieser Weine wird Dienstag, den 26. Jul. 1814, in loco Sulzburg, Vormittags 10 Uhr, ihren Anfang nehmen, und wenn solche diesen Tag nicht beendigt werden sollte, den andern Tag früh 7 Uhr fortgesetzt werden.

Die Weine werden Faß- und Fuderweise, auch in kleinern Quantitäten, je nachdem Liebhaber sich vorfinden, so hin, egeben, daß wenn der Steigerungspreis die bereits geschene Taxation erlangt, keine höhere Ratifikation bedungen wird; jedoch muß der erkaufte Wein, der von dem Steigerungstag über 6 Wochen nicht liegen gelassen werden darf, bei der Abfassung gleich baar bezahlt werden.

Die Weinproben können vor und während der Steigerung an den Fässern verlangt werden.

Mülheim im Breisgau, den 28. Jun. 1814.

Großherzogl. Bad. Domanalverwaltung.

Lubwig.

Emmendingen. [Wein-Verkauf.] Bei der Großherzogl. Kellerei dahier sind, auf hohen Finanz-Ministerial-Befehl, 21 Fuder rein und gut gehaltene weiße Weine, von vorzüglichem Kaiserstühler Gewächs, zum Verkauf ausgesetzt, welche bis Donnerstag, den 28. Jul. d. J., Vormittags 10 Uhr, gegen baare Bezahlung bei der Abfassung versteigert werden.

Den H. Liebhabern wird zugleich die Versicherung ertheilt, daß, wenn das Gebot den taxationsmäßigen Werth erreicht, keine höhere Ratifikation vorbehalten werde.

Auch können die Weine, nach Verlangen der Kauflustigen, Faß-, Fuder- und Halb-fuderweise erhalten werden.

Proben von den Weinen werden in den Kellern genommen.

Emmendingen, den 4. Jul. 1814.

Großherzogl. Badische Domanalverwaltung.

Deimling.

Karlsruhe. [Abhanden gekommenes Bällchen.] Es ist einem vor 14 Tagen von hier über Durlach, und Heidelberg nach Mannheim gefahrenen Fuhrmann ein mit M. C. (letzteres in einem Dreieck und einer einem 3r ähnlichen Figur darunter) No. 28 bezeichnetes Bällchen, mit drei Duzend Paar Stiefelschäften, abhanden gekommen; wer es gefunden hat, oder darüber Auskunft zu geben vermag, wird erucht, bei dem Staats-Zeitungs-Komptoir die Anzeige davon zu machen, wofür man erkenntlich seyn wird.

Karlsruhe, den 15. Jul. 1814.